

# Freiberger Anzeiger

und

## Tageblatt.

Amteblatt des Kgl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Kgl. Gerichtämter und der Stadträthe zu Freiberg u. Brand.

N<sup>o</sup> 291.

Erscheint i. Freiberg jed. Wochent. Ab. 6 U. für den and. Tag. Inser. werden bis 11 U. für nächste Nr. angen.

Freitag, den 15. December

Preis vierteljährl. 20 Ngr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 8 Pf. berechnet.

1871.

+ Freiberg, den 14. December.

Als im Hochsommer sich die Nationalversammlung in Versailles vertagte, entließ sie der Präsident der Republik mit der Anforderung, sich im Lande umzusehen und zu erforschen, welche Regierungsform die Franzosen sich wünschen. Die Generalrathswahlen, die dafür wohl einen Maßstab geben konnten, fielen überwiegend gemäßig republikanisch und nichts weniger als royalistisch aus. Gleichwohl ist die Nationalversammlung am 4. December wieder zusammengetreten, sichtlich aufgelegt, mit ihrer royalistischen Mehrheit Frankreich eine eben solche Regierungsform aufzubringen, oder doch mindestens Herrn Thiers vollständig ins Schlepptau zu nehmen. Sie hat die Bureaux durchweg aus ihren Männern gebildet und das heißt, daß nur der Mehrheit genehme Anträge auf Erfolg rechnen können, wie ja schon die Abstimmung über mehrere Dringlichkeitsanträge bewiesen hat. Sie forderten ferner als erstes Zugeständniß von Thiers, daß das höhere Beamtenpersonal in ihrem Sinne gesäubert und ersetzt werde, daß die Prinzen von Orleans ihre Deputirtenplätze einnehmen und wird als eins der ersten Gesetze die Rückerstattung der Orleans'schen Güter beschließen. So kommt also die Nationalversammlung nur wieder zusammen, um offen oder im geheimen Krieg mit der jetzigen Regierung zu spielen und nach oben durch Vollstreckung der Todesurtheile für politische Verbrecher glorreich besiegelter Reaction gewaltfam oder überrumpelnd eine neue Revolution auszuführen, die den Parteikampf auf allen Seiten zu neuen Leidenschaften entflammen muß. Das ist es, was das Franzosenthum in dieser Repräsentation nach Allem, was Frankreich erlitten, dem Lande für heilsam hält — eine Noth der Selbstsucht wird hier offenbart, welche nicht schnell genug gegen das eigene Fleisch und Blut wieder wüthen zu müssen glaubt.

Und Herr Thiers, dieses kokette, eitle, selbstgefällige, thatenschwache Männchen der bloßen Phrase, dem sich wegen absoluten Mangels irgend etwas Besseren diese Nation in die Arme werfen mußte — Herr Thiers empfängt seine „Herren“ in Versailles mit einer Botschaft, die vier Stunden währt und nach deren Anhören Jedermann sich sagen könnte, es lebe sich schon wieder wie Gott in Frankreich, denn die ganze schreckliche Kriegsgeschichte habe keine Spuren weiter hinterlassen, als 600 Millionen jährliche Steuern mehr, von denen aber nur noch die Kleinigkeit von 250 Millionen durch neue Steuern zu decken sei. Im virtuosen Aufputz sittlicher Weihe und Wahrheitsbetheuerung gab es nie eine größere Frivolität als diese Thiers'sche Selbstbelobigung seiner kaum dreimonatlichen Alleinregierung. Binnen einem Vierteljahre hat dieser Wundermann schon fast alle Wunden Frankreichs geschlossen, den schwer geschlagenen National-Wohlstand gehoben, eine prächtige Armee aus dieser total demoralisirten gemacht, Frankreich schon wieder groß und herrlich im Auslande hingestellt und alle Welt damit beglückt, daß es so edel sein will, Frieden zu halten. Es ist wahrhaftig zum Lachen, wenn man sieht, wie ernsthaft diese eitle, in Selbstverblendung sich gefallende Nation dies Buch des neuen Samuel anhört und wie gierig es sich in diesen dicken Lügen berauscht. Dabei hat dieser Mann an der Spitze des tiefzerrütteten Reichs nichts, absolut gar nichts Reformatorisches gethan. Er webt mit

schönen Worten eine bunte Decke über das verborbene Frankreich und zeigt es seinen Franzosen, die sich kindisch darüber freuen, daß sie Thiers mit dieser Täuschung die „große Nation“ bleiben läßt. Welch ein patriotischer Gaukler! Welch eine armselige Nation, immer noch bereit, für ihre Einbildungen gelegentlich Helatomben des eigenen Volkes hinzuopfern!

### Tagesgeschichte.

Berlin, 13. December. Der Reichskanzler hat sämtlichen deutschen Missionen in Europa ein Circular zugesandt, dessen Anfang also lautet: „Nachdem die französische Regierung die im Jahre 1866 getroffene Uebereinkunft wegen wechselseitiger Abschaffung der Visagebühren durch die am 15. April cr. erfolgte allgemeine Wiedereinführung dieser Gebühren beseitigt und die seit her bestandene Unentgeltlichkeit der Passvisas zwischen Frankreich und Preußen resp. Deutschland, aufgehoben hat, ist auch diesseits die Wiedereinführung einer Visagebühr für die Pässe französischer Staatsangehörigen beschlossen worden. Deshalb sind die Chefs der Missionen ersucht worden, von den Pässen, welche ihnen Seitens französischer Staatsangehörigen zur Visirung vorgelegt werden, „bis auf Weiteres eine Gebühr von 10 Frcs. zu erheben“, wobei der Reichskanzler bemerkt, daß nach §. 2 des Gesetzes vom 12. Oct. 1867 über das Passwesen eine Verpflichtung für Franzosen, zum Eintritt in die Staaten des deutschen Reiches ein deutsches Visa einzuholen, nicht besteht. Die Consulate sollen, dem Vorstehenden gemäß, gleichfalls mit Anweisung versehen werden. Gleichzeitig hat der Reichskanzler den Bundesregierungen eine entsprechende Mittheilung zugehen lassen, auch den preussischen Ministern des Innern und der Finanzen besondere Abschrift jenes Circulars ertheilt.

— Aus Nancy, dem Hauptquartier der deutschen Occupations-Armee in Frankreich, wurde bekanntlich jüngst gemeldet, daß im ganzen Umkreise des Occupationsrayons in Frankreich der Belagerungszustand proclamirt sei und Verbrechen gegen deutsche Soldaten durch deutsche Militärgerichte abgeurtheilt werden. Aus zuverlässiger Quelle kann jetzt die „N. Pr. Z.“ hierzu mittheilen, daß der Belagerungszustand allerdings proclamirt ist und Verbrechen gegen deutsche Soldaten durch deutsche Militärgerichte abgeurtheilt werden, aber nicht etwa seit den ersten Tagen dieses Monats. Die occupirten Departements von Frankreich befinden sich vielmehr seit dem Kriege ununterbrochen im Belagerungszustande und alle Verbrechen gegen deutsche Soldaten sind im ganzen Occupationsrayon seit Jahr und Tag durch die deutschen Militärgerichte abgeurtheilt worden, vorausgesetzt natürlich, daß es gelang, die Thäter innerhalb des Occupationsgebietes zu ergreifen. Es reducirt sich sonach die obige Mittheilung auf die Wiederveröffentlichung eines Sicherungszustandes, der, wie allgemein bekannt ist, in occupirten Gebieten aus selbstverständlichen Nothwendigkeitsgründen stets herrscht und herrschen muß.

— Fürst Bismarck hat, wie mehreren Blättern aus Paris gemeldet wird, durch den Gesandten in Versailles Thiers wegen der friedlichen Sprache der Botschaft beglückwünscht und seine persönliche Befriedigung über die Stelle betreffs des Mordes der deutschen Soldaten aussprechen lassen.

— Zwei Unteroffiziere des zu Gotha in Garnison stehenden Bataillons wurden dieser Tage nach erfolgter Degradation zur Verbüßung einer vierteljährigen Festungsstrafe nach Erfurt abgeführt. Dieselben hatten vor einigen Wochen ihre ihnen untergeordnete Mannschaft mitten in der Nacht — während die „Herren Vorgesetzten“ mit der Pfeife im Munde im Bette saßen — im